Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1916

67 (11.2.1916) Abend-Ausgabe

Visual Library

Nr. 67 Abend-Ausgabe Karlsruhe, Freitag, den 11. Februar 1916 54. Jahrgang

Badischer Beobachter

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Fernsprecher 535 Postscheck: Karlsruhe 4844

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich Mk. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post Mk. 3.35 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten. Uebriges Ausland (Weltpostverein) Mk. 9.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsschluß

Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch" und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft" Wandkalender, Taschenfahrpläne usw.

Anzeigenpreis: Die siebenspaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Reklamen 60 Pf. Platz-, Kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz-Vorschrift mit 20% Aufschlag Bei Wiederholung entsprechender Nachlaß nach Tarif Bei Nichteinhaltung des Zieles, Klageerhebung, zwangsweiser Beitreibung und Konkursverfahren ist der Nachlaß hinfällig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen Schluß der Anzeigen-Annahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42, Karlsruhe

Rotationsdruck und Verlag der „Badenia", A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: Th. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 11. Februar. (W.T.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Vimy machten die Franzosen nach stundenlanger Artillerievorbereitung viermal den Versuch, die dort verlorenen Gräben wieder zu gewinnen. Ihre Angriffe schlugen sämtlich fehl.

Auch südlich der Somme konnten sie nichts von der verlorenen Stellung wieder gewinnen.

An der Aisne und in der Champagne stellenweise lebhafte Artilleriekämpfe.

Einer unserer Fesselballons riß sich unbemannt los und trieb bei Bailly über die feindlichen Linien ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Dryswjaty-Sees wurde der Vorstoß einer stärkeren russischen Abteilung abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der Krieg zur See.

Ein englischer Kreuzer versenkt.

Berlin, 11. Februar. (W.T.B. Amtlich.) In der Nacht vom 10. zum 11. Februar trafen bei einem Torpedobootsvorstoß unsere Boote auf der Doggerbank etwa 120 Seemeilen östlich der englischen Küste auf mehrere englische Kreuzer, die alsbald die Flucht ergriffen. Unsere Boote nahmen die Verfolgung auf, versenkten den neuen Kreuzer „Arabic" und erzielten einen Torpedotreffer auf einem zweiten Kreuzer.

Durch unsere Torpedoboote wurde der Kommandant der „Arabic", ferner zwei Offiziere und 21 Mann gerettet. Unsere Streitkräfte haben keinerlei Beschädigung oder Verluste erlitten.

Der Chef des Amiralstabes der Marine.

*

London, 10. Febr. (W.T.B.) Die Morning Post enthält einen erbitterten Artikel gegen die Bewegung, die darauf ausgeht, Lord Fisher wieder in den Dienst einzustellen, oder ihn gar zum Ersten Seelord zu machen. Der Artikel ist der erste einer Serie, die eine Uebersicht über Lord Fishers Laufbahn gibt. Die Morning Post erklärt Lord Fisher für unfähig, eine leitende Stellung einzunehmen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Für den Weltfrieden.

Wie die Schweizer Blätter melden, rügt die italienische linksstehende Presse mit großer Schärfe, daß der Papst in der Kirche Santa Maria ein Tedeum (soll wohl heißen: Bittgottesdienst. R.) für den Weltfrieden abhalten ließ, dem die römische Aristokratie zahlreich angewohnt habe.

Die Lebensmittelfrage in dem besetzten Polen.

Berlin, 11. Febr. (W.T.B.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt über die Lebensmittelfrage in Polen: Mit Erlaubnis der deutschen Regierung haben Herr Witney von dem belgischen Hilfskomitee und Herr Walcott von der Rockefellerstiftung eine gründliche Untersuchung der wirtschaftlichen Lage der einheimischen Bevölkerung in dem russischen von den Deutschen besetzten Gebiet vorgenommen. Infolge weitestgehenden Entgegenkommens der Regierung konnten sie überall hinreisen, besichtigten Kobryn, Brest-Litowsk, Warschau und andere Städte, durften unter der Bevölkerung zirkulieren und sich mit ihr unterhalten, ohne von Offizieren dabei begleitet zu sein, sodaß die Ergebnisse ihrer Reise als zutreffend zu betrachten sind.

In den von ihnen aufgesuchten Distrikten ist die Lage der Bevölkerung immerhin ernst. Handel und Wandel liegen in Polen allgemein darnieder, weil die Russen auf ihrem Rückzug Tausende von Fabriken und Werkstätten zerstört haben. Auch die Ernährungsfrage ist eine sehr schwierige, da die Russen, wo sie nur konnten, die Ernte vernichtet haben. Infolgedessen ist ein erheblicher Bruchteil der Bevölkerung in eine solche Lage versetzt, daß er darauf angewiesen ist, von der öffentlichen Mildtätigkeit zu leben oder von den Deutschen ernährt zu werden. Daß diese Ernährung nur gerade das absolut Notwendige bieten kann, ist bei der bestehenden Lage klar. Es wäre daher außerordentlich erwünscht, wenn für Polen und Litauen ein ähnliches Hilfswerk organisiert würde, wie es bereits seit längerer Zeit für Belgien und die besetzten Gebiete von Nordfrankreich mit Erfolg funktioniert. Hierzu würde nach Ansicht der amerikanischen Vertreter eine monatliche Ausgabe von etwa 1 Million Dollar erforderlich sein.

Die deutsche Regierung hat ihnen zugesichert, daß etwa in das besetzte Gebiet eingeführte Nahrungsmittel nur der notleidenden Bevölkerung zugute kommen sollen. Die amerikanischen Vertreter würden dauernd Gelegenheit haben, sich zu überzeugen, daß die eingeführten Nahrungsmittel nur ihrem eigentlichen Zweck entsprechend verwendet werden.

Eine große Lüge.

Wien, 10. Febr. (W.T.B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die größte Lüge, die bisher in der Presse der Entente zur Veröffentlichung gelangt ist, bildet die Meldung der Agence Havas des Inhalts, daß ein großer Teil der Skodawerke in Pilsen, insbesondere das Erzeugungsetablissement unserer schweren Mörser, durch eine Explosion vernichtet worden sei. Diese Sensationsnachricht wurde in den Zeitungen des feindlichen Auslandes mit großer Freude verbreitet und in der neutralen Presse mit Ausdrücken des Bedauerns abgedruckt. Es wird hiermit amtlich festgestellt, daß sich in den Skodawerken überhaupt kein Zwischenfall ereignet hat und daß die Arbeit nach wie vor überall ruhig und ungestört vor sich geht. Die Meldung der Agence Havas ist vollständig unbegründet und frei erfunden.

Eine schwedische Stimme über Oesterreich-Ungarn.

In einem Artikel, der die Ueberschrift „Oesterreich-Ungarns wachsende Stärke" trägt, legt das Stockholmer Blatt Aftonbladet dar, daß die Monarchie während des Krieges unter den größten Schwierigkeiten nicht nur festzusammen gehalten, sondern sogar wachsende Stärke gezeigt hat. Das österreichisch-ungarische Heer war bei Kriegsausbruch qualitativ gut geübt und ausgebildet, aber an Anzahl unzureichend, um den seit langem geplanten Ueberfall der Russen damals aufzuhalten. Der italienische Militärattaché in Wien war der Meinung, daß Oesterreich-Ungarn Mitte Mai 1915 alle seine Kräfte verbraucht hätte, und Italien glaubte daher ohne Risiko den Krieg gegen die Monarchie unternehmen zu können. Man hat sich aber in Rom arg verrechnet. Es ist wunderbar, daß die Monarchie die Kraft hat, die Russen und die Italiener zurückzuschlagen und gleichzeitig auf dem Balkan Erfolge zu erringen, durch welche in der Geschichte der „blutigen Halbinsel" eine neue Epoche herbeigeführt wird. Die Entente hat dort ein Sedan erlitten. Seit Jahrzehnten waren die Balkanstaaten fast Vasallen Rußlands, nun ist dieses politische Gebäude zusammengestürzt. Das Slaventum am Balkan ist teils von Oesterreich-Ungarn unterworfen, teils dessen Freund geworden. Nach der Waffenstreckung Montenegros sind sämtliche Südslaven für Rußland verloren. Gleichzeitig mit der Verdrängung Rußlands von der Balkanhalbinsel vollzog sich die Niederlage Italiens an der östlichen Küste der Adria. Der Krieg, durch den sich die Italiener zu Herren des Adriatischen Meeres machen wollten, hat statt dessen ihre Vertreibung herbeigeführt. Der Artikel schließt mit den Worten, daß die Monarchie jetzt unter dem Kaiser Franz Josef mächtiger dasteht als je seit den Tagen des Prinzen Eugen.

Der französische amtliche Bericht.

Paris, 11. Febr. (W.T.B.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr: Im Artois dauerte der Artilleriekampf von der Höhe 119 bis zur Straße Neuville-Thélus an. Ein Handgranatenkampf gestattete uns, den Feind aus mehreren Laufgräben zu vertreiben, die er westlich von La Folie besetzt hatte. Mit Einbruch der Nacht machten die Deutschen gegen unsere Stellungen an der Straße Neuville-La Folie einen starken Angriff, den wir zurückwiesen. Der Feind konnte nur in einem Trichter Fuß fassen, den wir ihm zuvor südlich von Dumme abgenommen hatten. Im Laufe der Operationen, die im einzelnen angegeben worden sind, gestrigen und vorgestrigen, haben wir etwa 50 Gefangene gemacht und zwei Maschinengewehre und eine Revolverkanone erbeutet. Von der übrigen Front ist nichts von Bedeutung zu melden.

Paris, 11. Febr. (W.T.B.) Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Im Artois machten wir im Laufe des Tages weitere Fortschritte mit Handgranaten in den Verbindungsgräben westlich von La Folie. Zwei deutsche Angriffe gegen unsere Stellungen westlich von der Höhe 140 wurden vollständig zurückgeschlagen. Nördlich vom Wege von Neuville nach Thelus ließen die Deutschen eine Mine springen. Wir besetzten den Sprengtrichter. Südlich der Somme wurde eine deutsche Infanterieabteilung, die ihre Gräben zu verlassen suchte, durch unser Feuer in ihre Gräben zurückgeworfen. In der Gegend von Beaubraignes zerstörte unsere Artillerie ein Blockhaus und beschoß feindliche Lager. In der Champagne erzielte unser Zerstörungsfeuer auf die deutschen Werke bei der Höhe von Le Mesnil gute Ergebnisse. Im Woevre richteten wir im Walde von Montmare auf die vorspringende feindliche Linie ein lebhaftes Feuer, das in einem Munitionslager eine Explosion hervorrief. Heute warfen die Deutschen wiederum zwei großkalibrige Granaten in der Richtung auf Belfort. Unsere Artillerie nahm sofort den gestern festgestellten Aufstellungsplatz der feindlichen Batterie unter Feuer. Gleichzeitig feuerten wir auf die militärischen Anlagen in Dornach südöstlich von Mülhausen.

Belgischer Bericht: Ziemlich starke Artillerietätigkeit im Abschnitt Dixmuiden-Nordschoote und bei Fährhaus. Handgranatenkampf bei Steenstraate.

Friedensströmungen in Rußland?

Die Kölnische Zeitung meldet aus Budapest: Eine aus Rußland nach Budapest zurückgekehrte hochgestellte Persönlichkeit teilte einem Vertreter des Az Est mit, daß nahezu die ganze russische Regierung von der Notwendigkeit eines Friedensschlusses überzeugt sei, denn nur durch einen raschen Friedensschluß könne der vollständige Zusammenbruch des Landes vermieden werden. Der Verweser des russischen Finanzministeriums, Bark, sei aus Paris und London zweimal mit leerer Hand zurückgekehrt. Er habe sich dort überzeugen können, daß auf eine entscheidende Unterstützung durch die Alliierten nicht zu rechnen sei. Daher sei er auch in erster Linie von der Notwendigkeit, Frieden zu schließen, überzeugt. Auch die Mehrheit des Offizierkorps sei für den Frieden. Der Zar und mehrere hohe Militärs wollten den Krieg fortsetzen, um das persönliche Prestige des Zaren als Oberbefehlshaber zu wahren. Da Goremykin anderer Ansicht gewesen sei, habe er zurücktreten müssen. Der Gewährsmann erklärte weiter: Wenn die Russen noch eine zweite Schlacht verlören, werde auch der Zar dem Frieden geneigt sein.

*

Kopenhagen, 11. Febr. (W.T.B.) Nowoje Wremja meldet: Menschikoff widerspricht der Legende, daß der Krieg jahrelang von Deutschland vorbereitet worden sei, durch den Hinweis darauf, daß im Jahre 1914 ein Erfolg Deutschlands gar nicht vorhanden gewesen sei, daß die Deutschen vielmehr nach den Fehlschlägen des ersten Jahres durch die mit äußerster Schnelligkeit improvisierten Kriegsvorbereitungen erst im Jahre 1915 Erfolge gehabt haben. Dies alles sei mit verblüffender Geschicklichkeit und seltener Energie in tiefstem Geheimnis geschehen. Nach Meinung des Professors Migulin, der sich Menschikoff anschließt, hat Deutschland die Kriegführung nicht vor dem Krieg, sondern im Laufe des Krieges selbst gelernt. (Etwas hat es auch schon vorher davon verstanden!)

Vom Balkan.

Aus der rumänischen Kammer.

Bukarest, 10. Febr. (W.T.B.) Kammer. Der Abgeordnete Protopopescu richtete an den Ackerbauminister, der auch Präsident der Zentralkommission für die Ausfuhr von Getreide ist, eine Anfrage, ob ihm bekannt sei, daß die Mitglieder der Zentralkommission im Zusammenhange mit den Getreidelieferungen ins Ausland Kommissionen empfangen haben. Ackerbauminister Konstantinescu erwiderte, daß diese Frage in der Presse sehr übertrieben worden sei und weder die Ausdehnung, noch die Bedeutung habe, die Protopopescu ihr geben wolle. Der Minister gab eine Darstellung des wahren Sachverhalts und erklärte, jede Annahme, als ob es sich um persönliche Interessen handle, für unbedingt unrichtig. Er sagte, daß seiner Ansicht nach Soceleanu, gegen den sich die erwähnten Vorwürfe richteten, vielleicht unüberlegt gehandelt habe, daß aber von Korruption keine Rede sein könne. Der Minister betrachte alle Verleumdungen mit Verachtung. Die Zentralkommission erfülle vollkommen ihre Pflicht (Beifall) und werde entscheiden, was mit der Summe zu geschehen habe. Er, der Minister, sei dafür, daß man sie nicht annehme. Nachdem sich mehrere Redner in diesem Sinne ausgesprochen, war der Zwischenfall erledigt. Viktor Jonescu begründete eine Interpellation über die zu Gunsten Deutschlands und von den Deutschen im Lande betriebene Propaganda, bei der es zu einem lebhaften Wortwechsel zwischen Konstantin Arion und Delavranzea kam. Auf die Bemerkung Delavranzeas: Wir haben niemals gegen die Regierung ein Komplott geschmiedet, aber Arion hat das mit Hilfe des Auslands getan, erwiderte letzterer: Das ist eine Infamie!

Krieg im Orient.

Wirtschaftspolitik der Türkei im Kriege.

Ueber die Maßnahmen der Türkei, um auch im Kriege die wirtschaftliche Selbständigkeit zu wahren und sich vom Auslande möglichst unabhängig zu machen, berichtet eine Konstantinopeler Korrespondenz der Köln. Volkszeitung, datiert 24. Januar, u. a.:

Um die Einfuhr zu verringern, sucht man die eigene Erzeugung zu steigern. Damit sind in der bisher abgelaufenen Kriegszeit schon schöne Erfolge erzielt worden. Es sind einige Kohlengruben aufgeschlossen worden, so daß man auch ohne die englischen Kohlenzufuhren das Auslangen findet. Allerdings fehlt es an Gaskohlen. Es wird Munition in großem Umfange erzeugt und anderer Kriegsbedarf, die Textilindustrie macht erfreuliche Fortschritte — es wird jetzt wieder viel mit der Hand gesponnen, überall sieht man Frauen mit der Handspindel — desgleichen die Seifenerzeugung, und nun sucht man auch eine eigene Zuckerindustrie zu schaffen. Damit allerdings dürfte man nicht viel Glück haben, denn das hiesige Klima ist zu trocken für die Zuckerrübe. Ganz besondere Aufmerksamkeit widmet die Regierung dem Ackerbau. Dieser ist die Hauptbeschäftigung der Bevölkerung, könnte aber mehr abwerfen als bisher. Wenn es auch nicht gerade an Lebensmitteln fehlt, so sind sie doch ungleich verteilt, und es hält oft schwer, sie dorthin zu bringen, wo man ihrer bedürfte. Schuld daran ist der Mangel an Eisenbahnen. Die vorhandenen werden für Militärzwecke so in Anspruch genommen, daß sie wenig Zeit und Gelegenheit für private Transporte haben. Auf der asiatischen Seite des Marmara-Meeres lagern viel Nahrungsmittel, die auf der Achse aus dem Innern Kleinasiens herbeigebracht worden sind, aber es hält schwer, sie herüber auf die europäische Seite zu bringen. Seitdem die Engländer und Franzosen von den Dardanellen abgezogen sind, dürfte bald eine Erleichterung in der Lebensmittelverteilung eintreten. Trotzdem der größte Teil der Männer unter den Waffen steht, war im vergangenen Jahre viel angebaut worden. Die Regierung sorgt jetzt schon für die Frühjahrsbestellung. Sie hat an die bedürftigen Bauern Saatgetreide, Maschinen und Geldunterstützungen austeilen lassen. Die Wintersaaten stehen überall recht gut, das Wetter ist günstig, die Feuchtigkeit genügend. In den wärmeren Gegenden kann man mit der Feldbestellung schon beginnen. Daß auch dieser Winter verhältnismäßig mild ist — allerdings nicht so mild wie der vergangene — ist ein wahres Glück für die armen Leute.

Das Ackerbauministerium erfährt in seinen Bemühungen um Hebung der Bodenkultur die tatkräftigste Unterstützung durch das Kriegsministerium. Es ist wohl das erstemal, daß in der Türkei ein Beamter eine Auszeichnung erhalten hat wegen seiner Verdienste um die Landwirtschaft. Diese Ehre ist vor kurzem dem Kaimakam von Besschehiri zuteil geworden, dem für seine Verdienste um die Entwicklung der Landwirtschaft in seinem Bezirke die Iftinat-Medaille verliehen worden ist. Der Tassiri-Efkiar verzeichnet diese Auszeichnung mit großer Befriedigung und sieht darin einen Beweis, daß der Landwirtschaft von der Regierung die nötige Beachtung geschenkt wird. Die Entwickelung der Landwirtschaft hängt auf's engste mit der Landesverteidigung zusammen, und deshalb sei es die Pflicht aller Provinzbehörden, dem Ackerbau die größte Aufmerksamkeit angedeihen zu lassen. Durch Gründung von landwirtschaftlichen Schulen, Versuchsanstalten und Museen sucht die Regierung die Fachbildung der türkischen Landwirte zu heben. Daß es unter den türkischen Landwirten hervorragend gebildete Männer gibt, dafür ist ein Beweis der Minister des Aeußeren, der von Beruf Landwirt ist und seine fachtechnische Ausbildung in Frankreich genossen hat. Die Volksschulreform, womit nach dem Kriege ernstlich begonnen werden soll, wird viel zur Erziehung der Landwirte beitragen. Auch für die Erziehung des gewerblichen Nachwuchses sorgt die Regierung. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß, wenn so weiter gearbeitet wird, die Ein- und Ausfuhr der Türkei nach wenigen Jahren ein ganz anderes Bild bieten wird. Die gegenwärtig nicht unbedeutende Einfuhr von Nahrungsmitteln dürfte dann schwächer geworden sein, wie auch die Einfuhr industrieller Stapelartikel.

Der Finanzbericht der türkischen Regierung in der Kammer.

Konstantinopel, 10. Febr. (W.T.B.) In dem Finanzbericht, den der interimistische Finanzminister Talaat Bey in der Kammer gab, stellte er zunächst fest, daß das Budget des nächsten Gebarungsjahres ein Defizit von rund 14 Millionen Pfund aufweist und um 5½ Millionen größer sei, als im laufenden Finanzjahr vorgesehen. Hiervon entfallen 3½ Millionen auf vermehrte Ausgaben, während die Abnahme von 2 Millionen sich aus einer Verminderung der Einnahmen erklärt. In den gesteigerten Ausgaben sind u. a. enthalten: 386 000 Pfund als Aufwendung des Unterrichtsministeriums für Universitäts-, Gymnasial- und Normal-Schulreform, sowie für solche der Waisenpflege, 100 000 Pfund als Aufwendung des Ministeriums des Aeußern für den Ankauf von Gebäuden, für die Botschaft in Wien und die Gesandtschaft in Sofia, schließlich ein Posten für die Reorganisation des Postwesens. Der Voranschlag für Heer und Marine ist fast unverändert geblieben. Nur für den Bau von Häfen und Eisenbahnen durch die Militärverwaltung sind 460 000 Pfund ausgeworfen. Bezüglich der Ergebnisse des laufenden Gebarungsjahres stellte der Minister fest, daß die

Gesamtsumme der Ausgaben bei einem Voranschlag von 35 600 000 Pfund und Ergänzungskrediten von rund 26 000 000 Pfund, darunter 20 000 000 Pfund hauptsächlich zu Anforderungen des Kriegsministeriums, 83 000 000 Pfund erreichen. Die Einnahmen des ersten Halbjahres betrugen rund 11 000 000 Pfund. Die mit Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reich gegen Emission von Kassenscheinen abgeschlossenen Vorschüsse ergaben eine Summe von 14½ Millionen Pfund. Mit diesen Geldbeträgen konnte der Staatsschatz die Kriegsausgaben decken und soweit als möglich die Kosten der Zivilverwaltung bestreiten. Die Einnahmen des zweiten Halbjahres werden ungefähr 10 Millionen Pfund abwerfen. Damit und mit dem Ergebnis der Vorschüsse von 20 Millionen Pfund, die mit Ermächtigung der Kammer mit der deutschen Regierung abgeschlossen wurden, wird der Staatsschatz genug Mittel besitzen, um bis zum Ende des am 13. März ablaufenden Gebarungsjahres alle ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben zu decken. Im Voranschlag für das nächste Gebarungsjahr sind 3 Millionen Pfund für die Unterstützung erwerbsloser Familien von Soldaten ausgeworfen. Außerdem wird an diese Familien Saatgut verteilt werden. Ferner wird der Staat dafür sorgen, daß ihre Felder bebaut werden, um dadurch eine hinreichende Ernte im nächsten Jahr sicher zu stellen. Was die militärischen Requisitionen betrifft, so konnte der Staat, wie der Minister ausführte, sie nicht sämtlich bezahlen. Dagegen hat er gestattet, daß die Steuern mit Requisitionsbonds beglichen werden und schließlich hat er die Requisitionen selbst soweit als möglich eingestellt, indem alle Käufe bezahlt werden.

*

Konstantinopel, 10. Febr. (W.T.B.) Gestern abend wurde im Kiosk des Merassim Mildi-Palast zu Ehren der württembergischen Abordnung ein Mahl gegeben, dem außer dem Sultan und den Mitgliedern der Abordnung der Großwesir, der Präsidenten des Senats und der Kammer, einige Minister, der Kommandeur des ersten Korps, der erste Flügeladjutant, die Palastwürdenträger, Admiral Souchon, Generalstabschef Bronsart von Schellendorff und der deutsche Botschafter mit den Beamten der deutschen Botschaft beiwohnten — Am Samstag wird zu Ehren der sächsischen Abordnung, die unter Führung des sächs. Gesandten in Wien, Grafen Rex, hier eingetroffen ist, gleichfalls eine Tafel stattfinden.

* Blinde Führer von Blinden.

Die französischen Bischöfe — 60 von 61 — wollen dem Papst eine Anklageschrift gegen — Deutschland (natürlich!) unterbreiten. Schade! Sie merken in dem überhitzten Zustand, in welchem sie sich infolge der üblen Lage Frankreichs befinden, keineswegs, daß auch ein neuer Appell des Gefühls und der Leidenschaft, wie wir solche von den jeder vernünftigen, sachlichen Erwägung unzulänglichen Herren über den Vogesen drüben gewohnt sind, ihre Sache weder bessern, noch sie vor Gott und der Welt zu einer gerechteren machen kann. Am 20. Januar sagte, nach einer Zeitungsmeldung der vielberufene Kardinal Amette von Paris in einer Predigt in Notre Dame des Victoires: „Frankreich repräsentiert das Recht, die Freiheit, die Gerechtigkeit! Deutschland hingegen das Heidentum, die brutale Gewalt und die Tyrannei. Gott kann nicht zulassen, daß die großen Leitmotive, welche wir verteidigen, besiegt werden von den Vertretern der brutalen Gewalt und des Heidentums!" Es ist leicht nachzuweisen, daß diese Worte weder mit der Logik noch mit der Theologie noch mit christlichem Geist etwas zu tun haben, sondern lediglich Gefühlsausbrüche eines Franzosen sind, die man als solche verstehen kann, wenn sie auch nur subjektive Bedeutung haben. Als gewissenhafter Mann und Christ hätte der Kardinal niemals Frankreich mit Recht, Freiheit und Gerechtigkeit gleichsetzen dürfen, ebensowenig Deutschland mit Heidentum, brutaler Gewalt und Tyrannei. Dafür kennen die Franzosen und insbesondere Kardinal Amette denn doch Deutschland viel zu wenig, um ein solches apodiktisches Urteil zu fällen. So spricht die Phrase, aber nicht die Gewissenhaftigkeit. Als logisch denkender Mann hätte Amette niemals sagen dürfen, Gott lasse die großen Leitmotive Recht, Freiheit und Gerechtigkeit besiegen, wenn Frankreich besiegt wird; denn das Schicksal dieser Leitmotive war noch nie und nirgends in der Welt mit dem Schicksal Frankreichs schlechthin verbunden. Recht, Freiheit und Gerechtigkeit existierten vor Frankreich und ohne Frankreich in der Welt. Als Theologe aber weiß Kardinal Amette doch gewiß sehr wohl, daß Gott auch die Niederlage dessen zulassen kann, der für Recht und Gerechtigkeit kämpft, weil Gott nicht mit dem Tag, sondern mit der Ewigkeit und der Gesamtentwicklung der Menschheit rechnet und daher des Menschen Gedanken nicht Gottes Gedanken sind. Um wieviel mehr muß ein Theologe mit der Niederlage Frankreichs rechnen, da es doch keinem Katholiken, am allerwenigsten dem Nachfolger des im Jahre 1904 im Winter durch eine vertragsbrüchige Regierung auf die Straße gesetzten Kardinals Richard von Paris entgangen sein kann, daß Frankreich sich ein mächtiges Schuldkonto angehäuft hat auf dem Gebiet des Rechtes, der Freiheit und Gerechtigkeit gegenüber der Kirche; ganz abgesehen davon, daß Frankreich seine geschichtliche Rolle als Friedensstörer in Europa auch in der dritten Republik und ganz besonders in den letzten Jahren gespielt hat. Darüber lassen belgische diplomatische Aktenstücke keinen Zweifel und man kann deren Lektüre den im Anklagen so forschen Herren in Frankreich nur empfehlen.

Ihre Anklagen haben deshalb auch das Schicksal, auf neutrale, sachlich denkende Katholiken keinen oder vielmehr einen schlechten Eindruck zu machen. So schreibt der spanische Augustinerpater Bruno Ibeas in der Madrider Zeitschrift España y America, nachdem er eine gründliche und sachliche Abrechnung mit der Verdächtigungsschrift der Heeren Baudrillart und Genossen vorgenommen hat:

„Diese Gründe (die P. Ibeas zuvor gegen die Schrift der französischen Katholiken dargelegt hat) sind so nahe liegend und so durchschlagend, daß die überwältigende Mehrheit der neutralen Katholiken sie sich zu eigen gemacht hat und zu Deutschland und Oesterreich hinneigt. Sollten sie sich alle täuschen? Das ist unwahrscheinlich. Doppelt unwahrscheinlich, weil auch die (katholikenfeindlichen) Radikalen in den neutralen Ländern zu Frankreich und England halten. Sollen wir annehmen, daß sie den Sieg dieser Nationen wünschen wegen der Vorteile, die er für den Katholizismus hätte?" (Mitgeteilt in den Stimmen der Zeit von M. Reichmann in der Umschau.)

Und noch ein neutraler Katholik, ein Schweizer, möge sich zu den unkatholischen Gefühlsausbrüchen französischer katholischer Gelehrter und Bischöfe äußern. In Nr. 28 der N. Zürcher Nachrichten vom 29. Januar schrieb F. Bucher am Schluß eines längeren Aufsatzes, der mit Bedauern von dem Verhalten französischer Bischöfe Notiz nahm:

„Frankreich leidet schwer, es blutet. Wie mit jedem kriegführenden Volke, fühlen wir mit der französischen Nation, die so viele menschliche Vorzüge hat, größtes Mitleid. Aber dieses Mitleid kann uns nicht veranlassen, gegen Glaubensbrüder mit ungerecht zu werden. Gäbe es nicht ein Größeres für katholische Bischöfe eines Landes zu tun, als maßlose Anklagen gegen Glaubensgenossen in Feindesland und ihr Vaterland zu erheben, als durch derartige Auslassungen aus dem Munde der Hirten eines Volkes in diesem die bedenklichsten Passionen zu wecken und heillose Verwirrung zu schaffen? Wären nicht die großen Propheten des wahrhaft „auserwählten Volkes", Isaias und Jeremias, Lehrmeister dafür, wie heute zu Frankreich geredet werden müßte? Darf es nicht auch Bußpredigt sein, wie sie die deutschen Bischöfe an ihre Diözesen hielten? Wäre es nicht etwas sittlich Großes und Erhabenes, das Volk vorzubereiten, wenn Gott will, auch eine große Drangsal als demütiger Knecht Gottes zu ertragen und wenn Gott Sieg geben will, versöhnlichere und christlichere Gesinnungen gegen den ehemaligen Feind in den Herzen anzubahnen? Wäre es nicht etwas Großes, ein Volk auch die Not des anderen verstehen zu lehren und mit den patriotischen Gefühlen die christlichen Gesinnungen zu stärken, unbekümmert, was andere tun und wie es andere machen? Wir müssen unter allen Umständen Christen bleiben, und das gerade in der Sorge um das irdische Vaterland und das gerade auch den Feinden gegenüber. Darauf liegt der Segen und die Gnade Gottes, welche wir Frankreich von Herzen wünschen."

Das bestätigt, was der Spanier schreibt. Wie sagt doch die hl. Schrift von dem blinden Führer des Blinden? Ambo in foveam cadunt = Beide fallen in den Graben!

Ausland.

Mitteleuropa.

Aus Wien wird gemeldet: Die Reichspost veröffentlicht einen bemerkenswerten Artikel des früheren Ministers Dr. Geßmann über die Annäherung an Deutschland, welcher offenbar die Anschauungen der christlich-sozialen Partei wiedergibt. Darin heißt es: Mit Hinweis auf die bewährte Waffenbrüderschaft in dem Kriege wird und soll das technische Ineinanderarbeiten der Heere unter Austausch militärischer Erfahrungen auch im Frieden fortdauern. Dieses technische Problem steht zur Lösung und wird gelöst werden. Jede innere Amalgamierung aber muß naturgemäß unterbleiben. In politischer Hinsicht aber ist eine genaue Verständigung über die Ziele und Mittel anzustreben, also eine auswärtige Politik, in welcher beide Kabinette getrennt marschieren und vereint schlagen. Eine Verständigung über die großen Richtlinien des beiderseitigen Wollens ist möglich und unerläßlich. In bezug auf die wirtschaftliche Annäherung sind die Pläne nach Herbeiführung einer Zollunion zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn in den Hintergrund getreten gegenüber den Plänen, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn eine der einvernehmlichsten auswärtigen Politik entsprechende einvernehmliche Zoll- und Handelspolitik machen sollen. In dieser Begrenzung und Fassung dürfte die Idee der wirtschaftlichen Annäherung sicherlich eine Zukunft haben. Aber es sollen nicht etwa einzelne Zweige unseres Wirtschaftslebens Grund zu der Annahme bekommen, daß Deutschland an ihrem wirtschaftlichen Rückgang schuld sei.

*

Wien, 10. Febr. (W.T.B.) Die Staatsschuldenkontrollmission des Reichsrats hat in Anwesenheit des Finanzministers Ritter von Leth eine Sitzung abgehalten, in der nach eingehender Beratungen die Gegenzeichnung einer Anleihe beschlossen wurde, die von einem deutschen Konsortium in Aussicht gestellt war und zunächst im Betrage von 127,2 Millionen Mark flüssig gemacht wurde.

Lebensmittelversorgung.

Die Sicherung der Fleischversorgung.

Karlsruhe, 10. Februar. Die Regierungen von Baden, Württemberg, Bayern und Elsaß-Lothringen stehen augenblicklich in Unterhandlungen wegen gemeinsamer Maßnahmen zur Sicherung der Fleischversorgung. Die Einführung von Fleischkarten scheint hierbei nicht in Betracht zu kommen, da die Ansichten der verschiedenen Regierungen zu weit auseinandergehen. Dagegen wird voraussichtlich eine Grenzsperre gegen die Gebietsteile zur Einführung gelangen, in welche Vieh vor Kriegsausbruch aus dem betreffenden Lande nicht ausgeführt wurde.

Zentralstelle für Gemüsebau in Kleingärten.

Berlin, 10. Febr. (W.T.B. Amtlich.) Zur Förderung des für die Volksernährung überaus wichtigen Gemüsebaues ist vom Reichsamt des Innern eine Zentralstelle für den Gemüsebau in Kleingärten eingerichtet worden, zu deren Leitung der Generalsekretär des Zentralverbandes deutscher Arbeiter- und Schrebergärten, Geh. Rat Bielefeldt, Direktor der Landesversicherungsanstalt der Hansastädte, berufen worden ist. Sitz der Zentralstelle ist Berlin, Behrenstraße 21. Es liegt im Interesse der Gemeinden und der Volksernährung, sich mit der Zentralstelle in allen den Gemüsebau im Kleingarten betreffenden Fragen schleunigst in Verbindung zu setzen.

Chronik.

Aus Baden.

H. K. **Karlsruhe,** 9. Febr. (Anmeldung der in Antwerpen von deutschen Firmen an Kaufmannsgütern erlittenen Schäden.) Der Präsident der Zivilverwaltung für die Provinz Antwerpen teilt der Handelskammer mit, daß die immer noch täglich eingehenden Anmeldungen von Warenschäden, die deutsche Firmen durch die Kriegsereignisse in Antwerpen erlitten haben, den regelmäßigen Gang der Untersuchungen erschweren und die zu treffenden Feststellungen verzögern. Es handelt sich in erster Linie um solche Fälle, in denen eine Requisition durch belgische Behörden vorliegt, oder in denen die mit deutschen Dampfern verladenen Güter beschädigt wurden. Einem Ersuchen des Präsidenten der Zivilverwaltung für die Provinz Antwerpen entsprechend, fordert die Handelskammer ihre bezirkseingesessenen Firmen auf, ihre Schäden, sofern sie noch nicht beim Reichsamt des Innern, dem Reichskommissar zur Erörterung von Gewalttätigkeiten gegen deutsche Zivilpersonen in Feindesland, oder einer der deutschen Verwaltungsbehörden Belgiens angemeldet sind, baldigst beim Präsidenten der Zivilverwaltung für die Provinz Antwerpen unter Beifügung aller eine genaue Nachprüfung ermöglichenden Belege zur Anmeldung zu bringen.

:-: **Durlach,** 10. Febr. Die Abrechnung der Geschäftsstelle des Kommunalverbands Durlach-Stadt für 1915 wurde jetzt herausgegeben. Der Umsatz betrug Mark 1 437 577.44. Von dem Ueberschuß, der 11 267.66 Mark beträgt, gehen Geschäftsausgaben und Zinsvergütung an die Stadtverrechnung für den zur Verfügung gestellten Kredit zusammen 7609.06 Mark ab; es verbleibt somit ein Reingewinn von 3658.60 Mark.

)?(**Durlach,** 10. Febr. Bei der städt. Sparkasse betrugen die Einlagen im Januar 946 211 Mark, die Rückzahlungen 472 730 Mark. — Wie in der letzten Gemeinderatssitzung mitgeteilt wurde, sind die früher beschlossenen Schrebergärten fertiggestellt worden. Sie werden in den nächsten Tagen an die Bewerber abgegeben.

):(**Heidelberg,** 10. Febr. Die Deutsche Lodzer Zeitung, die bekanntlich unter Mitwirkung der Regierung nach Einnahme der Stadt Lodz durch unsere vortrefflichen Truppen gegründet wurde, konnte am 8. Febr. ihr einjähriges Bestehen feiern. Herausgeber der Deutschen Lodzer Zeitung ist Dr. Eugen Foehr, der bis zum Ausbruch des Krieges das Heidelberger Tagblatt leitete.

)(**Neckargemünd,** 11. Febr. Im 69. Lebensjahr ist hier an den Folgen eines Schlaganfalls Oberstleutnant Gustav Strehz gestorben. Trotz seines hohen Alters — der Verstorbene feierte vor wenigen Wochen sein 50jähriges Militärdienstjubiläum — konnte es Oberstleutnant Strehz nicht über sich bringen, zu Hause zu bleiben. Er stellte sich damals dem Vaterlande zur Verfügung und führte längere Zeit das Landsturmbataillon Pforzheim. Für seine Verdienste wurde ihm das Eiserne Kreuz verliehen.

.:. **Ober-Lauda,** 10. Febr. Die Eheleute Michael Apfel begingen ihr goldenes Ehejubiläum.

:: **Bauschlott,** 10. Febr. Die Kinder des Landsturmmanns Wilhelm Schweikert, der vor dem Karlsruher Schlosse Wache gehalten hatte, erhielten von der Großherzogin Luise ein Bilderbuch zugesandt.

(!) **Baden-Baden,** 10. Febr. Hier wurde eine Ortsgruppe der Deutschtürkischen Vereinigung gegründet. Prof. Dr. v. Düring, Fabrikant Batschari und Hotelbesitzer R. Saur wurden in den Ausschuß gewählt.

:: **Oberkirch,** 11. Febr. Die Schüler der hiesigen Volksschule haben bei der Jagd auf den Sauerwurm in den Reben 13 000 Puppen erbeutet und dabei 130 Mark verdient, die ihnen die Gemeinde Oberkirch auszahlen läßt. Diese Ausgabe wird sich reichlich lohnen; denn die Vertilgung der Sauerwurmpuppen ist das wirksamste Mittel gegen die Vermehrung dieser Rebschädlinge.

)!(**Lahr,** 10. Febr. In Dinglingen hatte ein Junge von seiner Mutter ein Paket erhalten, um es mit der Post an den als Landsturmmann in Rastatt stehenden Vater zu schicken. Zur Bezahlung des Paketes hat die Frau dem Knaben 1 Mark mitgegeben. Der aufgeweckte Junge, den das Heimweh nach dem in der Ferne weilenden Vater plagte, machte aber die Sache anders: er löste sich für das von der Mutter erhaltene Geld eine Fahrkarte nach Rastatt und fuhr mit dem nächsten Personenzug dorthin. Er hatte Glück, denn gleich der erste Soldat, den er nach der Kaserne fragte, in der sein Vater sich befand, lag ebenfalls dort, und nahm den Jungen mit, so daß er bald darauf vor seinem, ob des unverhofften Besuches überraschten Vater stand und ihm das Paket der Mutter übergeben konnte.

Die Reisegefährtin.

Eine elsässische Novelle
von Erica Grupe-Lörcher.

(Nachdruck verboten.)

19) (Fortsetzung.)

Hermine schien allmählich mehr Lust zu bekommen. „Ich bin ja gewiß nicht unselbständig — aber — ich würde heute gern jemand zur Begleitung haben — wenn nur Farö wieder da wäre!"

„Aber er kommt ja heute noch wieder, bis Abend ist er sicher da! Schrieb er es Ihnen nicht? Bitte, lesen Sie es doch noch einmal!"

Hermine zog einen Brief, welcher auf dem Tisch lag, aus dem Kuvert und vertiefte sich in die großen, steilen, aber charaktervollen Schriftzüge.

Der Brief war von Farö, der in M. ein Gastspiel gab und glückstrahlend von seinem Erfolg, welcher von einem Engagement gekrönt war, berichtete. In jedem dritten Satz leuchtete ihr ein heißer Dank entgegen, daß sie ihm großzügig dieses Gastspiel ermöglicht hatte. Auch sie war ganz unerwartet zu einer Geldsumme gekommen.

Der Vorstand eines Vereins, welcher die ersten deutschen Familien aus Offiziers- und Beamtenwelt zu seinen Mitgliedern zählte, hatte Hermine zum alljährlichen Gesellschaftsabend um ihre Mitwirkung angesprochen. Man verzichtete um so lieber im Programm auf Gesangsvorträge von Künstlerinnen, als eine Dame des Vereins mit ihrer umfangreichen Stimme einige Lieder singen wollte und die Künstlerinnen der diesjährigen Theatersaison nicht als hoffähig galten, um an einem so abgeschlossenen Gesellschaftsabend mitzuwirken. Nur an Hermine Burchards Namen hatte sich selbst bis jetzt nicht der leiseste Schein einer moralischen Trübung nachweisen lassen. So beehrte sie der Vorstand des Vereins mit der Bitte, um einige Deklamationsvorträge. Hermine hatte einen Moment mit ihrer Zusage geschwankt. Der Gedanke, daß die Gesellschaft, der sie einst angehört hatte und die sie nach ihren herben Erlebnissen so verachten gelernt, sie nun voller Neugierde betrachten würde und ihr womöglich den von ihr beanspruchten gesellschaftlich gleichberechtigten Platz in ihrer Mitte nicht gönnen würde, ließ sie zaudern. Andererseits freute sie sich über die Möglichkeit, für die zu empfangende Ehrengabe Farö zu seinem heiß ersehnten Gastspiel zu verhelfen. Und dieser Gedanke war entscheidend. Sie hatte beabsichtigt, sich nach dem offiziellen Programm sogleich zurückzuziehen, weil sie nicht in der Gesellschaft, deren unbarmherziges Vorurteil sie so erbittert hatte, die Rolle der Geduldeten spielen wollte. Aber nicht nur ihre Deklamationen, sondern auch ihre Persönlichkeit und ihr graziöses und liebenswürdiges, dabei zurückhaltendes Auftreten hatten alle schnell gefesselt. Die Damen betrachteten sie mit unverhohlener Neugierde und bewunderten ihr tadellos feines Auftreten, welches sie auch auf der Bühne zeigte. Die Herren aber hatten sich förmlich gedrängt, sich ihr vorstellen zu lassen. Man fand die junge Künstlerin auch ohne Schminke und schmeichelnde Bühnenbeleuchtung hübsch und interessant. Ihr mattes lila, leicht dekolletiertes Seidenkleid war von gesuchter Einfachheit. Die Deklamationen und die ungewohnte Umgebung riefen in ihr eine gewisse Erregung wach, ein Flimmern und Leuchten in den dunklen Augen hob ihre durchgeistigten Züge. Auch mehrere Offiziere ließen sich ihr vorstellen, und Hermine hörte, während sie unter liebenswürdigem Lächeln eine geheime Ironie unterdrückte, dabei manchen Namen nennen, den sie aus den Gesprächen ihrer Kolleginnen aufgefangen oder unter Souper-Einladungen und Huldigungsbriefen gelesen hatte. Sogar der schöne Willy, Referendar Heinzel, hatte sich ihr jetzt auf offiziellem Wege genähert und seinen unnachahmlich herablassenden Zug, den er im Verkehr mit Damen so gern bewahrte, fallen gelassen, denn die junge Künstlerin imponierte ihm ungeheuer. Zu seinem Verdruß bemerkte er, daß sich immer neue Herren vorstellen ließen und daß sie ihn gar nicht besonders beachtete. Auch seine Hoffnung, die junge Künstlerin zu einem Tanz bei dem nach dem Souper angesetzten Tanzkränzchen aufzufordern, erwies sich als nichtig, da Hermine sich noch vor dem Souper trotz aller Aufforderungen in ihrer vornehmen Weise, ohne irgend einen Vorwand verabschiedete. Am nächsten Tage aber hatte sie die Ehrengabe Farö zu seiner Gastspielreise aufgezwungen, da derselbe sich anfangs sträubte, von ihrer Güte Gebrauch zu machen.

* * *

Einige Stunden nach ihrem Besuch bei Frau Mertens saß sie in ihrem dunklen Zimmer und starrte aus dem Fenster. Ein köstlicher leuchtend roter Sonnenuntergang hatte den vorzeitigen milden Frühlingstag beschlossen. Begünstigt durch die laue Witterung, entfaltete sich das Treiben draußen in den Straßen mehr denn je. Beim Schein nicht allzu zahlreicher Gaslaternen drängte und schob sich die bunt gekleidete, närrisch aufgeputzte Menge lachend und lärmend hin und her, um sich bei vorgerückter Stunde in die vielen Wirtschaften zu den öffentlichen Maskenbällen zu ergießen.

Es war spät geworden. In diese kleine und schmale Seitenstraße verlor sich das Karnevalstreiben nicht. Nur drei hell erleuchtete Bogenfenster, welche sich an der Rückseite des auf die stille Seitenstraße mündenden großen Konzertsaales befanden, verrieten etwas vom festlichen Treiben. Hermine sah unverwandt zu den verhängten Fenstern ihr schräg gegenüber empor, denn hinter ihnen begann sich das Treiben des Künstlerballes zu entfalten. Das Orchester spielte bereits die ersten Tänze. Und sie lauschte und lauschte und rührte sich nicht. Nach den letzten Jahren der Arbeit, der Einsamkeit und nach diesem ersten mühsamen halben Jahre ihres Berufes berührten jene Walzerklänge, die aus der Ferne zu ihr herüberdrangen, sie lieblich, einschmeichelnd und versöhnend. Wie ein Zauber umstrickten sie jetzt jene süßen Weisen der Freude. Anfangs erinnerte sie sich jener beiden Winter, in denen sie als wohlhabendes, schönes und kluges Mädchen auf den Bällen eine begehrte Tänzerin war. Aber sie vergaß auch der herben Tage, die zwischen damals und heute lagen. Sie legte den Kopf auf die Arme und ließ willenlos und unbeweglich jene fernen Weisen über sich erklingen. Ihr leicht vibrierendes Gefühls- und Gedankenleben wurde durch Musik leicht berührt und ergriffen. Und während so die Zeit verstrich, während es droben im Saal immer lebhafter und fröhlicher wurde, während sie sich vorstellte, daß dort oben jetzt ihre Genossinnen lustig tollten und das Leben genossen, fragte niemand nach ihr, niemand vermißte sie, niemand liebte sie. So ging ihre Jugend und ihr Leben vorbei.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

)-(**Friesenheim** bei Lahr, 10. Febr. Gestern früh 8 Uhr 38 wurde hier ein kräftiger Erdstoß mit donnerähnlichem Rollen verspürt.

)!(**Sulzburg**, 11. Febr. Der Großherzog hat letzter Tage im Residenzschloß zu Karlsruhe eine Abordnung der Stadt Sulzburg, und zwar den Bürgermeister Kaiser und die Gemeinderäte Sacker und Steinhäusler, in Audienz empfangen. Wie früher schon berichtet worden ist, hat die Stadt Sulzburg in diesen Tagen das 500-jährige Jubiläum ihrer Zugehörigkeit zu Baden feiern können. Um ihre Anhänglichkeit an das badische Fürstenhaus zum Ausdruck zu bringen, hatte die Stadt den Kunstmaler W. Haller in Villingen mit der Herstellung einer Widmung an den Großherzog beauftragt, die jetzt von der Abordnung dem Landesfürsten überreicht worden ist.

)(**Triberg**, 10. Febr. Ein neuer Erwerbszweig bildet in verschiedenen Gemeinden des Schwarzwaldes das Sammeln und der Versand von sogenannten Pfriemenzweigen zu Ginsterbesen. Von der Station Triberg aus sind bereits mehrere Wagenladungen mit je 90—100 Zentner abgegangen. Die Anlieferungen erfolgten dorthin bis jetzt in der Hauptsache von Nußbach und Gremmelsbach aus. Für den Zentner wird einschließlich der Verbringungskosten zum Bahnhof in Triberg 1 Mark bezahlt. Man erwägt in einzelnen Gemeinden den gemeinsamen Versand.

-:- **Waldshut**, 10. Febr. Schwer verletzt wurde vorgestern abend die Ehefrau des Holzhändlers und Landwirts Flügel von Schmitzingen in das hiesige Spital überführt. Sie war im Stall beschäftigt, als plötzlich eine Kuh wütend wurde. Die Frau wurde zu Boden geworfen. Als man das wütende Tier mit Mühe weggebracht, hatte Frau Flügel ein Auge verloren. Das Backenfleisch war losgetreten, auch sonst war sie am ganzen Körper schwer verletzt.

+ **Konstanz**, 11. Febr. Zu den Unregelmäßigkeiten beim Bank- und Wechselgeschäft Macaire u. Cie. melden die Konstanzer Nachrichten, daß die Sache etwas aufgebauscht wurde; der fehlende Betrag erreiche nicht die gemeldete Summe von 8000 Francs. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Richtig ist, daß die Unregelmäßigkeit in erster Linie mit dem herrschenden Personalmangel zusammenhängt.

25. Jahressitzung der badischen Gebäudeversicherungsanstalt.

.:. **Karlsruhe**, 11. Febr. Am 5. Februar d. J. fand die 25. Jahressitzung des erweiterten Verwaltungsrats der Gebäudeversicherungsanstalt statt. Die Beratung der zahlreichen Verhandlungsgegenstände ergab die Gutheißung der Vorschläge des engeren Verwaltungsrats, insbesondere hinsichtlich des Voranschlags der Jahresbedürfnisse der Anstalt für das Jahr 1916, der Gewährung freiwilliger Entschädigungen aus der Gebäudeversicherungsanstalt (für Sturmschäden, Hochwasserschäden usw.) und verschiedener Freigebigkeitshandlungen. Besonders zu erwähnen ist das günstige Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres 1915. Die Entschädigungen beliefen sich in diesem Jahre auf 2 691 946 Mark gegenüber 4 319 491 Mark im Jahre 1914 und 5 552 021 Mark im Jahre 1913. Nach Berücksichtigung des ungedeckten Verwaltungsaufwands ergibt sich für 1915 ein Gesamtumlagebedarf von 3 078 485 Mark. Es war danach möglich, dem Ministerium des Innern für das Geschäftsjahr 1915 die Ausschreibung einer erheblich geringeren Umlage — gegenüber 12 Pfg. vom Jahre 1914 und 15 vom Jahre 1913 — in Vorschlag zu bringen. Dabei erfährt auch noch der Betriebs- und Ausgabefonds der Anstalt die erwünschte Verstärkung.

*

:: **Fahrpreisermäßigung zu den Uebergangsstationen nach Rußland.** Die zum Besuch kranker und verwundeter, sowie zur Teilnahme an der Beerdigung verstorbener Kriegsteilnehmer auf den deutschen Bahnen vorgesehene Fahrpreisermäßigung (halber Fahrpreis) wird nunmehr auch bis zu den Uebergangsstationen nach Rußland gewährt, wenn die zu Besuchenden in russischen Lazaretten liegen, oder die Verstorbenen in Rußland beerdigt werden.

Aus anderen deutschen Staaten.

Verschwiegenes Getreide

findet sich vielfach. In einer Sitzung des Kommunalverbandes Ronneburg (Sachsen-Altenburg) wurde bekannt gegeben, daß bei der Sachverständigen-Nachschätzung 14 000 Zentner Roggen und 36 000 Zentner Weizen mehr festgestellt wurden, als die Landwirte angegeben hatten.

Lokales.

Karlsruhe, 11. Februar 1916.

+ **Volkstümliche Musikaufführung im neuen städtischen Konzerthaus.** Die Klavierkünstlerin Frau Sophie Sack-Faktor, Berlin, die sam nächsten Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im neuen Konzerthaus bei der volkstümlichen Musikaufführung des Heidelberger städtischen Orchesters mitwirken wird, hat schon in einer Reihe von Konzerten der verschiedensten Städte schöne Erfolge erzielt. Es liegen Besprechungen aus Mannheim, Heidelberg, Würzburg, Frankfurt, Mainz, Berlin, Leipzig usw. vor, in denen die Darbietungen von Frau Sophie Sack-Faktor durchweg äußerst günstig beurteilt werden. So schreibt u. a. die Vossische Zeitung in Berlin, daß das gute technische Niveau sich bei der starken Begabung der Künstlerin von selbst verstehe. Der Berliner Börsenkurier spricht von einem typischen pianistischen Talent und die Allg. Musikzeitung rühmt die respektvolle Technik und das stilistische Empfinden von Frau Sack-Faktor. So darf man mit größtem Interesse diesem Konzert am nächsten Sonntag entgegensehen. Wegen der Eintrittspreise und dem Verkauf der Eintrittskarten verweisen wir auf den Anzeigenteil.

Letzte Nachrichten

Vermißte englische Dampfer.

London, 11. Febr. (W.T.B.) Lloyds meldet als vermißt die britischen Dampfer „Satrup", „Thynemouth", „Clenariff" und „Hummersea", ferner die britische Bark „Invermark" und die britischen Dampfer „Iniziativa" und „N. Benilture".

Die „Lusitania"-Verhandlung.

Newyork, 11. Febr. (W.T.B.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Stand der „Lusitania"-Angelegenheit bleibt unverändert, bis die neue deutsche Note zur offiziellen Annahme in Washington vorgelegt wird. In ihren Leitartikeln bewahrt die Presse weiter Schweigen; doch ein republikanisches Blatt rügt scharf die beabsichtigte Regelung der Frage, wobei es an Wilsons Hinweis auf die strikte Verantwortlichkeit und die Verteidigung des auf dem Spiele stehenden undiskutierbaren Prinzips erinnert. Wilson wird sogar beschuldigt, er habe sich bemüht, sein Land zu dem Grundsatz zu verpflichten, in der nationalen Ehre sei nichts Verteidigungswürdiges und Friede um jeden Preis sei das höchste Ziel.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 11. Febr. (W.T.B.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers von gestern: An der Irakfront zeitweilig Feuer der Infanterie und der Artillerie. Der Feind, der vom rechten Ufer her vordringen wollte, wurde nach zwei heftigen Gefechten gezwungen, auf seine alten Stellungen zurückzugehen. Bei Kut-el-Amara keine Veränderung. An der Kaukasusfront scheiterten heftige Angriffe feindlicher Vorposten an unserem kräftigen Gegenstoß: An der Dardanellenfront schleuderte am Nachmittag des 9. Februar ein Kreuzer auf der Höhe von Jenischehir 5 Bomben gegen Teke Burnu. Unsere anatolischen Batterien erwiderten das Feuer und er zog sich nach Imbros zurück. Zwei Monitore, die vor dem Eingang der Meerenge kreuzten, wurden gezwungen, sich zu entfernen.

Eine Note Lansings an Oesterreich-Ungarn.

Newyork, 11. Febr. (W.T.B.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Washingtoner Korrespondent der Newyork World meldet, daß Lansing eine Note an Oesterreich-Ungarn richtete, in der verlangt wird, daß Oesterreich-Ungarn wegen des Unterseebootangriffs auf den Dampfer „Petrolite" sein Bedauern ausspreche, den Kommandanten bestrafe und eine Entschädigung für den angerichteten Schaden bezahle. In der Note wird gesagt, daß das Unterseeboot feuerte, ohne die „Petrolite" vorher zu warnen. Es setzte das Feuer fort, auch nachdem der Dampfer gestoppt hatte, und verwundete einen Mann. Das Unterseeboot kam längsseits und wollte Vorräte kaufen. Die „Petrolite" weigerte sich jedoch, zu verkaufen. Daraufhin antwortete der österreichische Kommandant, er werde selbst, wenn es nötig sei, mit Gewalt nehmen, was er brauche. Sodann ließ der Kommandant einen amerikanischen Matrosen auf das Unterseeboot bringen und hielt ihn als Geisel fest, während die Oesterreicher an Bord der „Petrolite" stiegen und die Vorräte holten.

Der französische Ministerpräsident in Rom.

Rom, 11. Febr. (W.T.B.) Agenzia Stefani. Briand, Bourgeois und Thonkas nahmen mit ihrer Begleitung an der Frühstückstafel im Palazzo Farnese bei Barrère teil. Nach einem Empfang beim Regenten statteten Briand, Bourgeois und Barrère dem Ministerpräsidenten Salandra einen ¾stündigen Besuch ab. Später besuchten sie Sonnino.

Agitation gegen die Deutschen.

Toronto, 11. Febr. (W.T.B.) Meldung des Reuterschen Büros. Die Bewegung gegen die Deutschen, welche in Kanada amtliche Stellen bekleiden, nimmt stark zu. In einer gestern abend abgehaltenen Versammlung wurde ihre Entfernung verlangt. Es wurde ein deutschfeindlichen Bund mit dem Motto gegründet: „Keine deutschen Güter, Arbeiter oder Einwanderer".

Italienisches Einfuhrverbot deutscher Waren.

Lugano, 11. Febr. (Frkf. Ztg.) Das (italienische) Amtsblatt veröffentlicht das Verbot der Einfuhr von Waren deutscher und österreichisch-ungarischer Herkunft.

Die politische Stimmung in Rumänien.

Budapest, 11. Febr. (W.T.B.) Der frühere rumänische Ministerpräsident Peter Carp machte einem Mitarbeiter des Az Est gegenüber einige Bemerkungen über die politische Stimmung in Rumänien und sagte: So russophil die rumänische Stimmung war, als die Russen in den Karpathen standen, so sehr hat sich die Stimmung nach dem Siege der Mittelmächte verändert. Ich kann ganz ruhig sagen, die russenfreundlichen Gefühle Rumäniens sind stark abgekühlt und die Rumänen begleiten die Aktion der Mittelmächte mit freundlichen Gefühlen. Indessen wird die Haltung Rumäniens nicht durch Stimmungen entschieden, sondern durch die Verhältnisse. Man darf die augenblickliche bedrängte Lage Griechenlands nicht tragisch nehmen, es ist nur eine Frage der Zeit, daß die Truppen der Mittelmächte, die der Entente in die See drängen. Auf eine Frage wegen der englischen Manöver, die den deutschen Markkurs herabdrücken, machte Carp eine abweisende Gebärde und sagte: Zum Schluß wird England doch die ganze Zeche bezahlen müssen.

Die Vereinigten Staaten und die Kriegführenden.

London, 11. Febr. (W.T.B.) Der Flottenkorrespondent der Times wendet sich gegen die amerikanischen Vorschläge über das Seekriegsrecht. Die Annahme der Bestimmung, daß bewaffneten Handelsschiffen der Besuch amerikanischer Häfen nur unter denselben Bedingungen erlaubt werden sollte wie Kriegsschiffen, wäre selbstmörderisch und würde tatsächlich zur Entwaffnung der Handelsschiffe führen. Ferner sei die Bestimmung ganz unberechtigt, daß ein Handelsschiff einer kriegführenden Macht dem Befehl zum Anhalten Folge geben müsse. Das könne rechtmäßig nur von neutralen Schiffen gefordert werden. Die Verbündeten würden bei diesen Bestimmungen nur Nachteile und die Deutschen nur Vorteile haben.

Rücktritt des Kriegssekretärs der Vereinigten Staaten.

Washington, 11. Febr. (W.T.B.) Reutermeldung. Kriegssekretär Garrison hat demissioniert. Wie verlautet, weil eine große Mehrheit des Kongresses gegen seinen Vorschlag betreffend eine Kontinentalarmee war. Auch der stellvertretende Sekretär des Kriegsdepartements, Breckinridge hat demissioniert.

Koloniale Kämpfe in Afrika.

London, 11. Febr. (W.T.B.) Das Reutersche Büro erfährt, daß die Belgier, die in Afrika mit Briten und Franzosen zusammenwirken und eine Grenze von über 500 Meilen verteidigen, von nördlich des Kivon-Sees bis südlich von Tanganjika die Deutschen in ungefähr 10 Gefechten mit schweren Verlusten zurückgeworfen haben und nun in Deutsch-Ostafrika eindringen. (Die Meldung ist mit Mißtrauen aufzunehmen, da sich bisher sämtliche Nachrichten über koloniale Kämpfe aus belgischer Quelle als unzuverlässig erwiesen haben.)

*

London, 11. Febr. (W.T.B.) Die Times melden, daß die Schiffsfrachtsätze für Oeltankdampfer zwischen Amerika und Europa von 120 auf 80 Schilling für die Tonne herabgegangen seien.

Paris, 11. Febr. (W.T.B.) Das Petit Journal meldet aus privater Quelle aus Tanger, daß bei dem Lazarett Menar in der Nähe von Tanger Reiterscharmützeln stattgefunden haben. Ueber den Ausgang ist nichts gesagt.

—(*)—

Verschiedene Nachrichten.

Der Postdienst in England.

Berlin, 11. Febr. Eine Meldung des Berliner Lokalanzeigers aus Haag besagt: Da über 50 000 englische Postangestellte im Felde stehen, werden überall in England, die großen Städte ausgenommen, die Bürostunden der Postämter von 9 bis 7 Uhr und Postbestellungen auf zweimal täglich beschränkt, während in den Großstädten künftig nur drei- oder viermal bestellt werden wird.

Auf Minen gelaufen.

Rotterdam, 11. Febr. (W.T.B.) Der Lotsendampfer Nr. 10 ist gestern abend in Hoek van Holland mit zehn Mann der Besatzung des norwegischen Dampfers „Varle" eingetroffen, der 30 Meilen nordwestlich von Terschelling auf eine Mine gelaufen und gesunken ist. Wahrscheinlich sind der Kapitän, der erste Maschinist und der zweite Steuermann ertrunken.

Berlin, 11. Febr. Einer Rotterdamer Depesche des Berl. Tageblatts zufolge ist der niederländische Dampfer „Maasdyk", der am 29. Januar auf eine Mine auflief und havariert auf Strand gesetzt wurde, wie aus London gemeldet wird, nunmehr völlig verloren.

Handelsteil

:-: **Rastatt**, 11. Febr. Die Waggonfabrik A.-G. in Rastatt schlägt eine Dividende von 6 Prozent (wie im Vorjahre) vor.

Viehpreis- und Schlachtberichte.

□ **Mannheim**, 10. Febr. Der heutige Kleinviehmarkt hatte lebhaften Handel in Schweinen und Ferkeln und ruhiges Geschäft in Kälbern. Es erlösten die 50 Kilogr. Schlachtgewicht: Kälber Mk. 170—190, Schafe Mk. 95—120, Schweine Mk. 100—165 und Ferkel das Stück Mk. 35—50. Gesamtzutrieb: 329 Stück.

Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde. (Schweine- und Ferkelmarkt.) Am Mittwoch, den 9. Februar 1916. Auftrieb: Schweine 484 Stück. Ferkel 1264 Stück. Verlauf des Marktes: Läufer rege; Ferkel langsam. Es wurden gezahlt im Engroshandel für: Läuferschweine, 7—8 Monate alt, Stück 78—100 Mk., 5—6 Monate alt, Stück 61—78 Mk., Pölke, 3—4 Monate alt, Stück 45—61 Mk., Ferkel, 9 bis 13 Wochen alt, Stück 38—45 Mk., 6—8 Wochen alt, Stück 30—38 Mk.

Riesige Preise.

Pfullendorf, 9. Febr. Auf dem gestrigen Monatsviehmarkt ging es wiederum sehr lebhaft zu. Eine große Zahl auswärtiger Händler hatte sich hier eingefunden. Das Angebot konnte die Nachfrage bei weitem nicht befriedigen. Besonders begehrt waren fette oder auch nur gutgenährte Schlachttiere. Dafür wurden ganz riesige Preise gefordert und auch bezahlt. Aber auch für schönes Jungvieh wurden ungeheure Preise erzielt. Dem Rindviehmarkt waren zugetrieben: 5 Farren, 61 Ochsen, 30 Kühe, 81 Kalbinnen und Jungrinder. Davon wurden verkauft: 3 Farren, 47 Ochsen, 14 Kühe, 34 Kalbinnen und 37 Jungrinder. Farren galten 600—800 Mk., Ochsen 750—1600 Mk., Kühe 500—1300 Mk., Kalbinnen 750—1150 Mk. und Jungrinder 300—750 Mk. Dem Schweinemarkt waren 111 Stück Ferkel zugeführt. Auch hier konnte die Nachfrage durch das Angebot weitaus nicht gedeckt werden. Die ganze Zufuhr war in kurzer Zeit zu noch nie dagewesenen Preisen aufgekauft. Für das Paar Ferkel wurden je nach Größe und Qualität bezahlt 100—160 Mark.

Auswärtige Gestorbene.

Ettlingen: Frau Maria Obert Witwe, 65 J. * Tiengen (bei Waldshut): Hermann Albrecht, Wirt zur „Krone", 45 J. * Rauental: Karl Eberling, Bürgermeister und Akziser, 57 J. * Waldprechtsweier: Georg Bürck, Mühlenbesitzer.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Februar	Barometer mm	Thermometer C	absolute Feuchtigkeit in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	
10. Februar. 9[36] U.	—	0,5	4,6	96	—	bedeckt
11. Februar. 7[36] U.	—	1,5	4,7	93	—	bedeckt
11. Februar. 2[36] U.	—	5,6	3,8	57	—	heiter

Höchste Temperatur am 10. Febr. 2,4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 0,5.
Niederschlagsmenge des 11. Febr. 7[36] Uhr früh 3,7 mm.

Voraussichtliche Witterung am 12. Februar: meist trüb, Niederschläge, etwas wärmer.

Wasserstand des Rheins am 11. Februar früh:

Schusterinsel 109, gefallen 3. Kehl 209, gefallen 2. Maxau 355, gefallen 2. Mannheim 270, gefallen 2.

Hochschulen.

)(**Heidelberg**, 11. Febr. Geh. Rat Prof. Dr. A. Kossel, Direktor des physiologischen Instituts unserer Universität, wurde vom Bundesrat zum Mitglied des Reichsgesundheitsrates für die Jahre 1916 bis 1920 berufen.

Kirchliche Nachrichten.

St. Blasien, 10. Febr. Unter großer Beteiligung fand gestern die Beerdigung des hochw. Herrn Pfarrers Becherer statt, welcher seit Oktober 1911 den Lebensabend bei seinem Neffen, Herrn Rieger zur „Krone", zugebracht hatte. Er entstammte, wie die Neue Waldshuter Zeitung mitteilt, einer bayerischen Familie und vollendete in München seine theologischen Studien, wo er auch zum Priester geweiht wurde. Im Jahre 1882 siedelte er in die Erzdiözese Freiburg über, wo er als Vikar in Ulm, Dekanat Ottersweier, und nachher in Unteralpfen angestellt war. Nach zweijähriger Tätigkeit als Pfarrverweser in Stetten, Dekanat Geisingen, erhielt er die Pfarrei Biesendorf, welche er 7 Jahre lang verwaltete. Nach kurzem Wirken in Hammereisenbach, verzichtete er im Jahre 1875 auf seine Pfarrei Biesendorf und kehrte als kranker Mann nach Bayern zurück. Vierzig Jahre lang trug er nun das Kreuz eines schweren Nervenleidens, ohne jemals wieder eine geordnete Seelsorgestelle übernehmen zu können. Mit seinem Schwager und seiner Schwester (den Eltern des Herrn Rieger) zog er vor 4½ Jahren nach St. Blasien, wo er in treuer Pflege beide um nahezu 4 Jahre überlebte. Als am letzten Sonntag die Abendglocke im letzten Tone verklang, da gab der edle Dulder seine Seele in die Hände des Schöpfers zurück. Er starb im Alter von 82¼ Jahren. Neun geistliche Mitbrüder gaben ihm das letzte Ehrengeleite. Nachdem das Totenoffizium gebetet war, wurde der Leichnam zur Kirche abgeholt, wo ein levitiertes Seelenamt stattfand. Nach demselben bewegte sich der große Leichenzug zum Friedhof. Nach Beendigung der Beerdigungszeremonie hielt der hochw. Herr Stadtpfarrer Lamy eine kurze Gedächtnisrede. Mit dem allgemeinen Gebet fand die schlichte, würdige Feier ihren Abschluß. Gottes Barmherzigkeit gebe dem Dulder-Priester die ewige Ruhe!

Städtische Sparkasse Karlsruhe.

Die Schuldverschreibungen zu 100 Mk., 200 Mk. und 500 Mk. der III. Kriegsanleihe sind eingetroffen. Wir bitten unsere Zeichner, solche gegen Rückgabe der ausgestellten Gutscheine gefl. bei uns in Empfang nehmen zu wollen.

Die größeren Stücke von 1000 Mk. und höher werden erst später erscheinen.

Karlsruhe, den 10. Februar 1916. 498

Die Verwaltung.

Berta-Ewiglichtöl-Ersatz
aus fester Masse, im Gebrauch sparsamer wie Oel, ca 24 Stunden brennend, mit dazu passenden Gläsern, seit längerer Zeit bestens bewährt, liefert billigst **Franz Emil Berta**, Hoflief. Sr. Heiligkeit des Papstes Benedikt XV. Kerzenfabrik in Fulda.

Das Fabrikationsrecht
eines ohne Apparate und aus jederzeit erhältlichen Rohmaterialen und per Kilo für nur 20 Pfg. herstellbaren, selbsttätigen **Wasch- und Reinigungs-Pulvers**, vergeben wir für 25 Mark, Probe 40 Pfg. in Briefmarken. Dieser **Seifen-Ersatz** reinigt und bleicht die Wäsche und ist zugleich in Gewerbe und Haushalt ein vielseitig verwendbarer, täglicher, hochrentabler Verbrauchsartikel, der Existenz- oder Nebenverdienstsuchen gewissenhaft sehr zu empfehlen ist. Offerten an die **Faxolin-Fabrik in München 31, Schellingstrasse 91.** 494

Verkündigungstafel

Holz-Versteigerung
der Gemeinde Söllingen, Amt Rastatt, am Montag, den 14. ds. Mts., im Gemeindewald.

Holz-Versteigerung
der Gemeinde Zell bei Bühl, am Montag, den 14. Februar ds. Js., nachm. halb 3 Uhr, anfangend im Hiebschlag, Distrikt Muhr.

Stammholz-Versteigerung
der Gemeinde Balzhofen am Montag, den 14. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, im Hiebschlag beim Bahnhof Oberbruch.

Chaiselongue neu, von 27 M. an. **Karlsruhe, Schützenstraße 25.**

Städtisches Nahrungsmittelamt.

Wir verkaufen am **Samstag, vormittags 9 Uhr, in der städtischen Fischhalle**

Schellfische

für **55** Pfg. das Pfund. 500

Friedr. Adam
Damenschneiderei
empfiehlt sich zur Anfertigung von 463
Jackenkleider u. Mäntel
(Nähe Schlossplatz) Adlerstrasse 1, II. St.

Wo kauft man gut und billig?

Wegweiser für das kaufende Publikum in Stadt und Land.

J. Schneyer
Werderplatz
Fil.: Rheinstr. 48
KARLSRUHE
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Kleiderstoffe, Baumwollwaren Aussteuer-Artikel
Fertige Damen-, Herren- und Kinder-Kleider, Unterkleider, Strümpfe
Weiss-, Woll- und Kurzwaren.

Samson & Co.
Photogr. Atelier
Kaiserpassage 7 Telephon 547
empfiehlt
Aufnahmen und Vergrösserungen
zu billigsten Preisen.

Bankhaus **Straus & Co.**
Friedrichsplatz 1, Eingang Ritterstrasse, **Karlsruhe.**
Vermietung von eisernen Schrankfächern unter Selbstverschluß des Mieters in feuer- und einbruchsicherem Panzergewölbe.
Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Gemüse- und Obst-**Konserven**
Erbsen, Brechbohnen, Spargel, Karotten, Mirabellen, Kirschen, Aprikosen usw.
Marmelade aus frischen Früchten, rein nur mit Zucker gekocht, 10 Pfd.-Eimer Mk. 5.—, 5 Pfd.-Eimer Mk. 2.75, 2 Pfd.-Eimer Mk. 1.10.
— **Helvetia-Konfitüren — Preiselbeer — Essig-Gurken** —
in richtig gefüllten Dosen, nur erste Fabrikate.
Feldpostpackungen in grosser Auswahl.
Drogerie Walz, Kurvenstrasse 17, Karlsruhe, Tel. 189.

Karl Plock, Karlsruhe
Fabrik künstl. Blätter Blumen und Kränze
Herrenstrasse 15. Fabrik: **Karl-Wilhelmstrasse 5**
Telephon 5549.
Spezialität: **Blumenbestandteile und Trauerartikel.**
Lager in **Toten-Bouquets, Perl-** und **Metallkränze, Sterbekleider** und **-Kissen, Kreuzschleier, Braut-** und **Kommunionkränzen, Blumen-** und **Blätterkränze, Bouquet-Schleifen, Spitzen-** und **Blumen-Papiere, Hut-Bouquets, Stoff-** und **Papier-Blätter,** sowie **künstliche Blumen.**
Besonders vorteilhaft: **Neuheiten** in **Hutblumen** jeder Art für Winterhüte.

Gebr. Klein
Durlacherstr. 97 Karlsruhe Telephon 1722
Ausstellung kompl. Wohnräume und Einzelzimmer jeglicher Art.

Täglich Eingang
von
Frühjahrs-Neuheiten
Frau **M. Eisenhardt**
Karlsruhe ⌇ Kaiserstr., Ecke Adlerstr. ⌇ Teleph. 5680
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Heldentaten.

An einem Septembermorgen 1915 sollte eine Patrouille vor dem Abschnitt, den die 10. Kompagnie des Sächs. Inf.-Regts. Nr. 134 besetzte, feststellen, ob und in welcher Weise der Gegner vor seinem Graben Schanzarbeiten ausführte.

Vizefeldwebel (Ref.-Offiz.-Asp.) Willy Schilde aus Plauen i. V. und Vizefeldwebel Walter Dillner aus Schönfeld R. ä. L. meldeten sich freiwillig zur Ausführung der Patrouille.

Vorsichtig arbeiteten sie sich vor. Doch der gespannt aufmerksame Gegner schien sie bemerkt zu haben. Zahlreiche Leuchtkugeln stiegen sofort in die Luft und heftiges Infanteriefeuer setzte ein. Ungeachtet aber der rechts und links einschlagenden Geschosse, kroch die Patrouille, ihre Aufgabe fest im Auge behaltend, weiter vor. Nach längerem gefahrvollen Hin- und Herkriechen entdeckte sie ungefähr 200 Meter vor dem eigenen Graben schanzende Gegner. Furchtlos kroch die Patrouille dicht an die Schanzenden heran und erkannte, daß sie einen Parallelgraben zu ihrem Graben aushoben und die Arbeiten durch einen vorgeschobenen Schützenschleier und ein Maschinengewehr sicherten. Um ganz genaue Feststellungen machen zu können, kroch die Patrouille unmittelbar an dem Schützenschleier entlang, ohne sich durch das andauernde lebhafte Feuer stören zu lassen. Beim Zurückkriechen stieß die Patrouille auf eine vier Mann starke feindliche Patrouille, die sie im kühnen Draufgehen durch Handgranaten verscheuchte. Nach Ausführung ihrer schwierigen Aufgabe gelang es der Patrouille den eigenen Graben unversehrt zu erreichen.

Deutsche Nähmaschinen
Familien-Langschiff-Maschinen von Mk. **45.**— an
Schwingschiff- „ „ „ **55.**— „
Zentral-Bobbin- „ „ „ **70.**— „
Damen- und Herren-Fahrräder
billigst.
Taschenlampen — Ersatzbatterien
Wiederverkäufer hohen Rabatt. Preislisten kostenlos.
Nordische Stahlgesellschaft m. b. H.
Karlsruhe i. B. Kaiserstrasse 81.

Die beste
Zigarette
von 2—10 Pfg.
en gros bei en detail
E. Petrakis
Karlsruhe



Franz Tafel
Musikalien-Handlung
Karlsruhe, Kaiserstrasse 82 a
Unterrichtswerke für alle Musik-Anstalten.
Patriot. Musik. Instrumente u. Saiten.

Machen Sie einen Versuch mit der **Reform-Ernährung** und Sie werden finden, daß die **Fleischnot überwunden** ist und Ihr Wohlbefinden sich erhöht. Täglich reichh. Speisekarte.
Reform-Restaurant Karlsruhe
Kaiserstraße 56 — Nähe Marktplatz.

Warme Reformhosen
gute Qualitäten, von Mk. **3.25** an
Hemdhosen, gestrickt, gerippt, von Mk. **3.25** an
Hemdhosen, Hosen, Unterjacken, Taillen,
Marke Ia, in reicher Auswahl
Wollene, seidene und Wasch-**Unterröcke** empfehlen
Geschwister Baer
Spezialhaus für Braut- u. Kinder-Ausstattungen, Karlsruhe
Waldstr. 49 — Teleph. 579 — Rabattmarken.

Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel
— zu billigen Preisen in grosser Auswahl —
Schuhhaus **Jos. Bürkle**
Amalienstr. 23 — Karlsruhe — Tel. 2673

Paul Roder
Wäsche-Ausstattungsgeschäft *Karlsruhe Kaiserstr. 136*
Hemden, Kragen, Manschetten,
Taschentücher und Krawatten,
das Neueste, was die Mode bietet.
Telefon 2403. *Rabattmarken.*

Versuchen Sie unsere hochfeine **Tee-Marke** **O-Mi-To**
feinster und ausgiebiger **Familientee,** lose und in Paketen.
— Vorzüglichen — **Ceylon-Tee** **Be-Ko-Ma**
in Paketen. — **Lose Tees** in verschiedenen Sorten und guten, preiswerten Qualitäten
Geschw. Maisch, Karlsruhe
Tee-, Kaffee- und Schokoladengeschäft **Ritterstrasse.**

Bernhard Oser ⌇ Karlsruhe ⌇ Waldstraße 5 : Telef. 3527
Kolonialwaren und Delikatessen
Weine · Liköre · Südfrüchte · Kaffee · Tee · Schokolade.
❖ Große Auswahl für Feldpakete. ❖

Fürs Feld!
Trikothemden, Trikothosen, Trikotjacken, Futterhosen, Socken, Kniewärmer, Leibbinden, Lungenschützer, Kopfschützer, Pulswärmer, gestrickte Herrenwesten.
W. Boländer, Karlsruhe, Kaiserstr. 121.



Schweizer Taschenuhren
in Gold, Silber und Stahl, bekannt zuverlässig und billig
Damen- und Herren-Uhrketten
mod. Armbanduhren
billige Armeeuhren mit leuchtendem Zifferblatt
Otto Klingele Karlsruhe: Erbprinzenstr. 26. — Rabattmarken. —

Trauer-Hüte
in jeder Preislage stets vorrätig.
Geschw. Gutmann
Karlsruhe, Waldstrasse 37 und 26.

Buchbinderei Emil Weiland
Karlsruhe, Marienstrasse 15.
Anfertigung sämtlicher Buchbinderarbeiten
von den einfachsten bis zu den feinsten Luxuseinbänden.
Mässige Preise. **Rasche Bedienung.**

Maler- und Tünchergeschäft
Heinrich Becker
Durlacherstr. 85 **Karlsruhe** **Telephon 1323**
empfiehlt sich bei Bedarf
in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.
Prompte Bedienung! Billigste Berechnung!



Druckarbeiten
liefert schnell und billig in bester Ausführung
„BADENIA"
Akt.-Gesellschaft für Verlag und Druckerei
KARLSRUHE i. B., Adlerstr. 42.

Stühle werden dauerhaft geflochten u. **Möbel** sauber aufpoliert
Stuhlflechterei **Fried. Ernst**
Karlsruhe **Amalienstrasse 24.**

Polstermöbel Matratzen zum Aufarbeiten, sowie Neuanfertigungen besorgt prompt
A. Ernst, Karlsruhe, Lachnerstraße 22.